

Samenvatting

Sinds 15 jaar vinden op het voorterrein van de kwartsgroeve Datteln-Ahsen opgravingen plaats. De nadruk ligt hierbij op nederzettingssporen uit de ijzertijd. Bovendien zijn in de afgelopen jaren meerdere grafstructuren uit de midden-bronstijd in kaart gebracht.

Literatur

Wolf Kubach, Die Nadeln in Hessen und Rheinessen. Prähistorische Bronzefunde, Abteilung XIII, 3 (München 1977). – **Neujahrsgruß 2001**, Jahresbericht für 2000 des Westfälischen Museums für Archäologie/Amt für Bodendenkmalpflege und der Altertumskommission für Westfalen (Münster 2001) 83. – **Beate Herring**, Die Gräber der frühen bis mittleren Bronzezeit in Westfalen. Bodentaler-tümer Westfalens 48 (Mainz 2009). – **Nico Roymans/Linda Verniers**, Glass La Tène Bracelets in the Lower Rhine Region. Typology, Chronology, and social Interpretation. *Germania* 88, 2010, 195–219.

Eisenzeit

Eine ungewöhnliche Fibel aus Waltrop

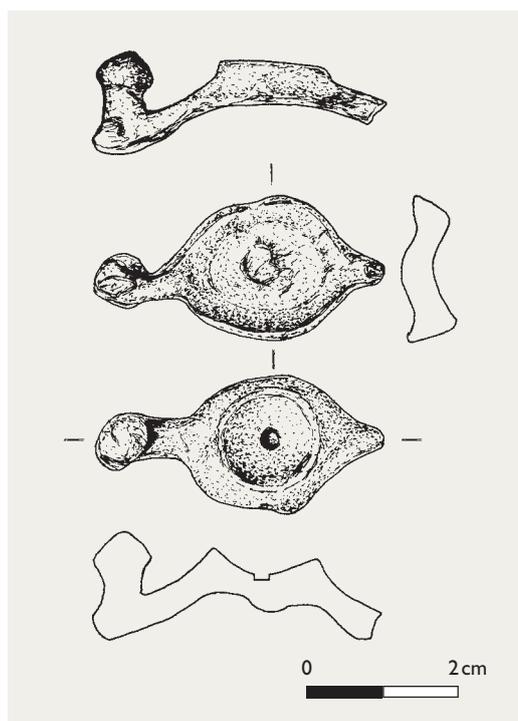
Kreis Recklinghausen, Regierungsbezirk Münster

Birte Reepen

Metallfunde der frühen und mittleren Eisenzeit sind in Westfalen relativ rar gesät. Ein besonderes Fundstück ist daher auch das im Jahr 2015 von Dirk Robering, einem autorisierten Sondengänger, bei einer Geländebegehung bei Waltrop entdeckte Fibelbruchstück (Abb. 1 und 2).

Das 3,7 cm lange Bronzefragment wurde in einem Stück gegossen. Erhalten sind Bügel und Fuß der Fibel, Nadelkonstruktion und -halter fehlen vollständig. Mittig auf dem unregelmäßig ovalen, 1,9 cm breiten Bügel befindet sich eine runde Vertiefung mit einem Durch-

messer von 1,4 cm. Dieses »Schälchen« besitzt am Boden eine weitere kleine Vertiefung, in der vermutlich einst eine Einlage befestigt war. Der Fuß besteht aus einem senkrechten Rundstab, der von einem zwiebelartigen Knauf abgeschlossen wird.



Vermutlich handelt es sich hier um das Fragment einer Hallstattfibel, die nach Mansfeld als Doppelzierfibel bestimmt werden kann. Die Ausführung ist jedoch in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlich. Zunächst sind diese Fibeln üblicherweise mit einer aufgenieteten Fußzier versehen, während die Waltroper Fibel einen angegossenen Fuß besitzt. Auch die Kombination von Fuß- und Bügelzier ist selten. Die knopfartige Fußzier ist aus dem Marnegebiet bekannt, Bügel mit Schälchenzier finden sich hingegen häufig in Nordbayern

Abb. 1 Bronzenes Fragment der Fußzierfibel aus Waltrop. Länge 3,7 cm (Zeichnung: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Kloss).

Abb. 2 Foto der Fibel (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

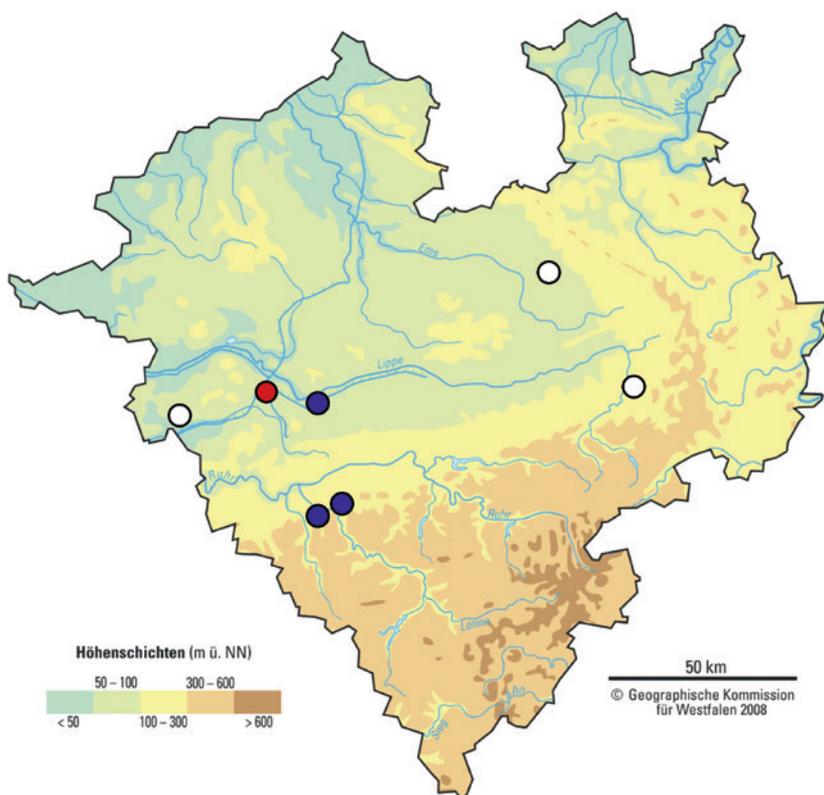


Abb. 3 Ältereisenzeitliche Fibelfunde: Waltroper Neufund (rot), weitere Hallstattfibeln (blau), und andere Typen (weiß) (Kartengrundlage: Geographische Kommission für Westfalen 2008; Grafik: Altertumskommission für Westfalen/B. Reepen).

und Thüringen. Direkte Vergleichstücke fehlen aber bisher sowohl hinsichtlich der Kombination der Zierelemente als auch zu deren Ausgestaltung. Bügel- und Fußzier sind bei den meisten ähnlichen Fibeln prominenter, also größer und höher, ausgestaltet.

Sogenannte Hallstattfibeln sind in Westfalen ausgesprochen selten (Abb. 3). Zu ihnen gehören zunächst zwei stark fragmentierte Stücke aus Iserlohn, Märkischer Kreis, und Hagen. Das bronzene Exemplar aus Iserlohn



Abb. 4 Fragment einer Paukenfibel aus Iserlohn-Untergrüne, Länge 3,1 cm (Grafik: nach Laumann 1987, Abb. 27).

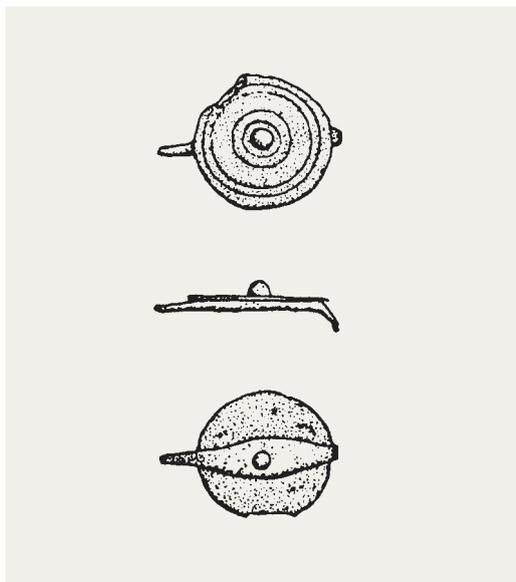
lässt sich nur grob als Paukenfibel bestimmen (Abb. 4). In Hagen wurde hingegen eine bronzene Scheibe gefunden, die auf ein Bronzeband genietet worden war (Abb. 5) und damit an die ähnlich gestalteten Scheiben einer Doppelplattenfibel aus Hallstatt erinnert.

Neben diesen Fragmenten ist bisher nur eine (fast) vollständige Hallstattfibel aus West-

falen bekannt. Dieser Fund aus Bergkamen-Oberaden, Kreis Unna, ist ebenso wie die übrigen Funde ein Einzelfund (Abb. 6). Eine schüsselförmige Verzierung, ähnlich der der Waltroper Fibel, findet sich auch hier, doch dient sie als deutlich prominentere Fußzier. Der bandförmige Bügel ist mit Rillen versehen und trägt keine zusätzliche Verzierung. Die beiden Fibeln unterscheiden sich nicht nur in ihrem Aussehen, sondern auch in ihrer Konstruktionsweise, denn die Bergkamener Fibel wurde aus mehreren bronzenen und eisernen Komponenten zusammengefügt.

Der Waltroper Neufund datiert, ebenso wie die Fibeln aus Oberaden und Hagen, in die Späthallstattzeit (Ha D3), der Iserlohner Fund vermutlich etwas früher in Ha D2. Neben diesen vier sogenannten Hallstattfibeln kennen wir in Westfalen nur drei weitere Fibeln der älteren Eisenzeit. Die Verwendung von Nadeln scheint von größerer Bedeutung gewesen zu sein. Jedoch sollte dabei immer bedacht werden, dass die Menge an hallstattzeitlichen Metallfunden in Westfalen generell eher gering ausfällt und wir keine gesicherte Ursache für dieses Befundbild kennen. Eine Sanguisugafibel aus Borchen-Kirchborchen, Kreis Paderborn, sowie eine Proto-Certosafibel aus Gelsenkirchen wurden offenbar aus Etrurien importiert. Für eine Fibel aus Gütersloh-Nordhorn, Kreis Gütersloh, können jedoch keine Vergleichsstücke angeführt werden. Daher belegt sie, als einziger Fund, dass in der älteren Eisenzeit auch in Westfalen Fibeln gefertigt wurden. Die ungewöhnliche Gestaltung der Fibeln aus Bergkamen und Waltrop könnte darauf hindeuten, dass es sich ebenfalls um lokale Produkte handelt. Möglicherweise waren die Handwerker nicht gut mit den fremden Vorlagen oder Techniken vertraut. Die Fibeln aus Iserlohn und Hagen könnten dagegen durchaus importiert worden sein, z. B. aus dem Hallstätter Raum. Ihre starke Fragmentierung lässt aber keine sichere Deutung zu.

Solche Importstücke – hierzu gehören auch einige Rippenzisten und ein Hallstatt-Dolch – belegen die Einbindung Westfalens in ein europaweites Kommunikationsnetz. Das westfälische Fundspektrum umfasst einerseits regionale, traditionelle Formen und andererseits weitverbreitete Schmuckformen. Zu diesen zählen Wendelringe und gerippte Armringe, die zeigen, dass in Westfalen auch überregionale Impulse aufgegriffen wurden, die sich teilweise in der lokalen Schmuckpro-



duktion niedergeschlagen haben dürften. Belege für eine lokale Fertigung sind bisher jedoch nicht bekannt.

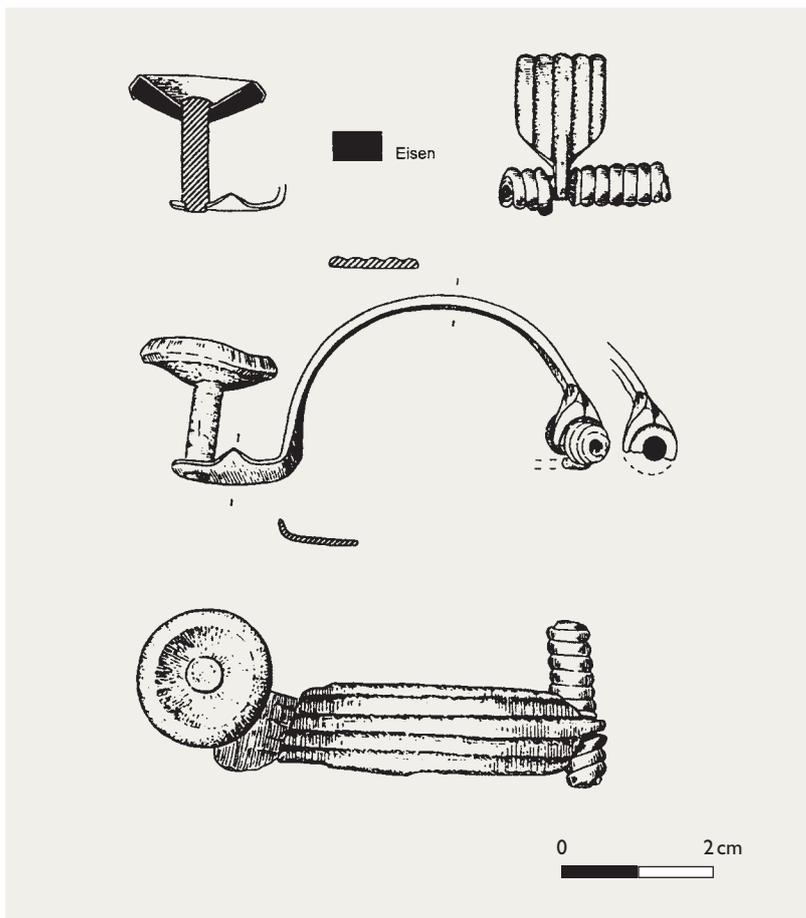
Die geringe Anzahl der Funde und ihre ungleichmäßige räumliche Verteilung machen es schwer, Kontaktformen und kulturelle Kontexte der Funde zu beschreiben. Verluste, eventuell auch Waren, durchreisender »Händler« sind ebenso denkbar wie persönliche Austauschbeziehungen über mehrere Stationen.

Summary

The newly discovered fragment of a bronze brooch from Waltrop can be identified as part of a so-called *Doppelzierfibel*. In Westphalia Hallstatt-period brooches are only found in extremely rare instances. Therefore, no direct parallels can currently be cited for this very unusual design.

Samenvatting

Het recent in Waltrop gevonden fragment van een bronzen fibula is als onderdeel van een zogenaamde *Doppelzierfibula* gedetermineerd. Fibulae uit de Hallstatt-periode zijn in Westfalen zeldzaam. Voor de op ongewone wijze vormgegeven fibula zijn nog geen parallellen bekend.



Literatur

Günter Mansfeld, Die Fibeln der Heuneburg 1950–1970. Ein Beitrag zur Geschichte der Späthallstattfibel. Heuneburgstudien 2 (Berlin 1973). – **Hartmut Laumann**, Fundchronik, Nr. 157 Iserlohn-Untergrüne. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 4, 1987, 272–273. – **Wilhelm Bleicher**, Die Bedeutung der eisenzeitlichen Höhlenfunde des Hönnetals. Ein Beitrag zur Ur- und Frühgeschichte des nördlichen Sauerlandes. Altenaer Beiträge 19 (Altena 1991). – **Georg Eggenstein**, Das Siedlungswesen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der frühen römischen Kaiserzeit im Lippebereich. Bodenaltertümer Westfalens 40 (Mainz 2003). – **Birte Reepen**, Fremdeinflüsse in der vorrömischen Eisenzeit Westfalens. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 284 (Bonn 2016).

Abb. 5 (links) Bügelfragment einer Doppelplattenfibel aus Hagen-Hohentlimburg, o. M. (Grafik: nach Bleicher 1991, Abb. 27).

Abb. 6 (rechts) Fußzierfibel aus Bergkamen-Oberaden, Länge 6,2 cm (Grafik: nach Eggenstein 2003, Taf. 21b).